

Schwarzwald-Wacht

Calwer Tagblatt

Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw, Rotationsdruck
u. Druckschlagerei, Calw. Hauptgeschäftsführer: Friedrich
Hans S. H. e. l. e. Anzeigenleiter: Georg W. u. r. t. e. r. Sämtliche
in Calw, D. N. IX, 34: 3410. Geschäftsstelle: Altes Postamt Fern-
sprecher 251; Schluß der Anzeigenannahme: 7.30 Uhr vormittags.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Bezugspreis: Monatlich RM. 1.50 durch Träger, bei Postbezug
zugleich Zustellgebühr. — Anzeigenpreis: Die kleinformatige
Zeile 7 Pfg., Reklameweile 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachschub
Erfüllungsort für beide Teile Calw. Für richtige Wiedergabe
von durch Fernspruch aufgenommene Anzeigen keine Gewähr.
Amtliches Organ der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 246

Calw, Montag, 22. Oktober 1934

1. Jahrgang

Hamsterseuche

Einer gewissen Sorte Menschen scheint es nicht wohl zu sein, wenn sie keine Sorgen hat. Zeitweilig war es die Furcht vor einer nur in ihrer Einbildung entstehenden „Inflation“, die die unmöglichsten Blüten trieb. Dann haben die Heberängstlichen mit einem Male das Gespenst eines „zweiten Weltkriegs“, in dem Deutschland vernichtet werden würde. Und heute plagt diese Leute die Sorge, in den nächsten Monaten auf die Kulturstufe der Südpazifikaner herabzinken zu müssen. Sie fürchten, bald keine Kleider, keinen Nähfaden, keine Seife, keine Nahrungsmittel mehr zu bekommen. „Der Rohstoffmangel richtet uns zugrunde“, so jammern sie tagen, tagaus, und wenn diese Kleinläubigen auch noch vor ein paar Wochen kaum den Unterschied zwischen Einfuhr und Ausfuhr kannten, so sind sie heute allesamt „wissenschaftlich gebildete Volkswirtschaftler“.

Reichsstatthalter Murr spricht für die Hitlerjugend

Stuttgart, 21. Oktober.

Im Reichsführer Stuttgart spricht am Montag, den 22. Oktober, von 18.00 bis 18.30 Uhr, Reichsstatthalter Gauleiter Murr für die Hitlerjugend. Wieder der Jugend umrahmen die Sendung.

Um es vorweg zu sagen: Die „guten Hausfrauen“ sind in diesem Fall die schlimmsten. Da lassen sie einmal einen Artikel über die Faserstoffregelung, und schon haben sie nichts mehr anzuziehen. Sie entdecken plötzlich einen ungeheuren Bedarf an allen möglichen Textilwaren. Ob ein solcher Vorrat dann auch in den nächsten zehn Jahren aufgebraucht werden kann, ist völlig gleichgültig. Die Hamsterwut hat sie gepackt. Andere haben etwas von der Fettbewirtschaftung gelesen. Der Erfolg ist, daß die Küchenschränke und Speisekammern sich plötzlich mit Pflanzenfetten und Schmalztopfen füllen. Ganz Schlangen fällt sogar ein, daß auch Seife aus Fett hergestellt wird, und da ja die Kulturhöhe eines jeden sich am Verbrauch von Seife zeigen soll, beugt man einem solchen Absterben in die Barbarei am besten vor, indem man irgendwo einen richtigen Seifenstapel anlegt. Selbstverständlich werden — in der Einbildung dieser Heberängstlichen — auch bald die Lebensmittel knapp. Und wenn gleich ein Sack Mehl neben dem andern steht, wenn gleich das Haus eingedeckt ist, als fürchte es eine monatelange Belagerung, so ist die Sorge doch immer noch groß.

Gewissenlose Geschäftemacher nützen dabei die Dummheit dieser Leute aus und wecken die Lust zum Hamstern erst recht durch den Hinweis, daß die oder jene Ware bald nicht mehr zu kaufen sei.

Wichtig für Saarabstimmungsberichtigte!

Der Bund der Saarvereine teilt uns mit:

Jede im Saargebiet wohnende Person kann Einspruch gegen die Eintragung einer bereits in die vorläufige Abstimmungsliste aufgenommenen Person erheben.

Die Abstimmungskommission hat nun verfügt, daß derjenige, der einen solchen Einspruch erhebt, eine Abschrift desselben durch eingeschriebenen Brief dem Betroffenen mitzuteilen hat, und zwar an dessen Anschrift im Saargebiet. Der Betroffene muß innerhalb von 4 Tagen seit Aufgabe dieses Einschreibebriefes zur Post (also nicht seit dem Tage, an dem er ihn erhält), seine Einwendungen gegen diesen Einspruch dem zuständigen Kreisbüro schriftlich mitteilen. Er muß ferner das ihm abdrücklich zugestellte Einschreibeschreiben des Einspruch Erhebenden seiner Erwiderung an das Kreisbüro beifügen.

Also: Wer einen solchen Brief über seine Anschrift im Saargebiet erhält, muß sofort seine Einwendungen schriftlich — unter Schrift nicht vergessen — unter Beifügung der Schrift des Gegners an das zuständige Kreisbüro der Abstimmungskommission senden. In Zweifelsfragen wende man sich sofort an die Ortsgruppen des Bundes der Saarvereine.

Es ist schwer, einen von der Hamsterwut Befallenen von dem Unsinn, ja, von der Schädlichkeit dieses Treibens zu überzeugen. Wenn man ihm versichert, daß von den unentbehrlichen Rohstoffen, soweit wir sie einführen müssen, noch große Mengen der Verarbeitung harren, so berührt ihn das gar nicht.

Nehmen wir den Fall, es käme tatsächlich zu jenem Rohstoffmangel, wie ihn diese Schwarzseher befürchten. Würden dann die Kreise, die heute die Mittel haben, Vorräte anzulegen, den notleidenden Volksgenossen etwas von ihrem Leberflus abgeben? Kaum — oder nur zu Bucherpreisen! Denn nachdem durch übermäßige Ankäufe eine solche Lage erst einmal geschaffen ist, sind diejenigen, die die Schuld daran tragen, auch noch die Nutznießer der Not. Der Liberalismus mag solche Dinge gebildet haben. Der Nationalsozialismus — und das scheinen gewisse

Kreise vergessen zu haben — ist gewohnt, rücksichtslos Ordnung zu schaffen.

Zum Glück rächt sich das volkschädigende Treiben in diesem Fall von selbst. Dieser gefürchtete und von einigen gehoffte Warenmangel wird nicht eintreten. Dafür wird der gehamsterte Vorkauf mit der Zeit zur Mottenbrutstätte, das Mehl der Seide unmodern, der weiße Nähfaden grau und das Mehl muffig. Und so etwas pflegt gerade den Kreisen, die sich heute in der Hamsterrolle gefallen, sehr weh zu tun. Das Volk aber, das nach wie vor vertrauensvoll hinter der nationalsozialistischen Führung steht, hat dann allen Grund, über die hereingefallenen Besserverwirrer zu lachen. Denn Schadenfreude soll, wie man sagt, die reinste Freude sein.

Aus Berlin wird berichtet:

In Berlin und anderen Großstädten ist

Luftrennen England — Australien

Zwanzig Flugmaschinen rasen um die halbe Welt

Mildenhall, 21. Oktober.

In der Grafschaft Suffolk liegt etwa 100 Kilometer nordöstlich Londons der kleine Ort Mildenhall, auf dessen Militärflugplatz am Samstag morgen 6.30 Uhr 21 Maschinen zum Flugzeugrennen England—Australien oder London—Melbourne starteten. Die Ehre, das lange Rennen als Erster beginnen zu dürfen, wurde dem bekanntesten Fliegerpaar Mollison zugestanden, das übrigens als 12:1 Favorit startete.

Zum Start hatten sich etwa 20 000 Personen eingefunden. Bei Tagesanbruch wurden die ersten Maschinen zur Startlinie gebracht, die meisten mit laufenden Motoren. Einige Minuten vor 6.30 Uhr waren alle 20 Flugzeuge an der Startlinie versammelt und überall ertönte die Rufe: „Glückliche Landung“. Die letzten Wetterberichte besagten, daß zwischen England und Bagdad ziemlich günstige Bedingungen herrschen, außer in der Gegend von Wien. Siebzehn Minuten nach Startbeginn waren alle 20 Flugzeuge in der Luft.

Der irische Oberst Fitzmaurice, der bekanntlich als Kapitän des Hauptmanns Köhl und des Freiherrn von Hühnemann an der ersten Überquerung des Atlantischen Ozeans von Oken nach Westen teilgenommen hatte, ist am Freitag abend, also 12 Stunden vor dem Startbeginn, von der Teilnahme an dem Luftrennen nach Australien aus gesundheitlichen Gründen, weil die amerikanische Handelskammer ihm aus irgendwelchen technischen Gründen die Erlaubnis verweigert hat, mit einer Ladung von mehr als 8000 Pfund zu fliegen. Oberst Fitzmaurice hat daher seine Teilnahme an dem Flug unter Protest zurückgezogen, aber erklärt, er werde den anderen Teilnehmern den Weg nach Australien zeigen. Er wird also außerhalb des Wettbewerbs einen Flug nach Australien unternehmen.

Der Wettbewerb besteht, wie schon erwähnt, aus einem Schnelligkeitsrennen und einem Handicap-Rennen. Für freiwillige Zwischenlandungen sind eine ganze Anzahl von Flugplätzen vorgemerkt, und zwar in Europa Marseille, Rom und Athen. Die Zwangslandungsplätze für jeden Teilnehmer sind Bagdad, Allahabad, Singapur, Port Darwin in Nordaustralien, Charlesville in Queensland und das Ziel Melbourne.

Mollison fliegt durchschnittlich 300 Kilometer

Das Ehepaar Mollison hat gleich am ersten Tage des Luftrennens London—Melbourne den Zwangslandeplatz Bagdad erreicht. Es durchflog die etwa 4050 Kilometer lange Strecke von Mildenhall in 12 Stunden und 40 Minuten. Heute also stündlich durchschnittlich über 300 Kilometer zurück, eine Leistung, die ihm wohl kaum ein anderer Bewerber im Luftrennen nachmachen dürfte. Um 4.45 Uhr Greenwicher Zeit landete das Ehepaar Mollison am Sonntag in Karachi und liegt damit noch immer an der Spitze der Wettbewerber.

Die Maschine des Ehepaars Mollison dürfte aber um etwa 12 Stunden zurückgeworfen werden, da einige Reparaturen am Fahrgestell vorgenommen werden müssen. Mollison hofft, auf jeden Fall die verlorene Zeit später wieder aufholen zu können.

Nach einer Meldung aus Aleppo sind die australischen Flieger Wood und Bennett aus dem Rennen gezogen worden, da ihre Maschine schwer beschädigt wurde. Wood hat leichte Verletzungen davongetragen. Der englische Pilot Shaw hat nach London ein Telegramm geschickt, in dem er mitteilt, daß er an der spanischen Küste etwa 40 Meilen nordöstlich von Barcelona eine Notlandung habe vornehmen müssen.

Der Stand vom Sonntag

Am Luftrennen haben am Sonntag fol-

gende Maschinen die sieben ersten Stellen inne: Die britische von Scott gesteuerte Maschine, die Allahabad um 10.19 Uhr Greenwicher Zeit verließ, der holländische Apparat Douglas, der mit Parmentier an Bord in Karachi um 9.10 Uhr startete, das holländische Flugzeug Pander, geführt von Jones, das Karachi um 10.30 Uhr verließ, die amerikanische Maschine Boeing Transport, die mit Turner am Steuer um 12.55 Uhr in Karachi auftraf, das von Jones geführte Flugzeug, das Bagdad um 12.24 Uhr verließ, die Neuseeländer Maschine Miles Hawk, die mit Mac Gregor an Bord Aleppo um 11.45 Uhr verließ und das Ehepaar Mollison, das um 13 Uhr in Karachi startete. Um 14 Uhr jedoch kehrte das Flugzeug des Ehepaars Mollison nach Karachi zurück.

Reichseinheit auf dem Marsche

Reichs- und preuß. Innenministerium zusammengesetzt

Berlin, 21. Oktober.

Der preußische Ministerpräsident Göring hat einem Vorschlag des Reichsministers Frick zugestimmt, durch den die Geschäfte der bisher getrennt geführten Ministerien des Innern von Reich und Preußen nunmehr in einem einheitlichen Ressort zusammengefaßt werden. Durch diese Maßnahme wird der Bestand des preußischen Ministeriums des Innern als solches nicht berührt. Infolge der neben die Personalunion jetzt eintretenden Realunion wird aber eine erhebliche Vereinfachung und Verbesserung der Geschäftsführung erzielt werden.

Das Ministerium des Innern wird sich in Zukunft in folgende Abteilungen gliedern: 1. Verfassung und Gesetzgebung, 2. Beamten- und Verwaltung (einschließlich der Personalangelegenheiten), 3. Polizei, 4. Volksgesundheit, 5. Kommunalverwaltung, 6. Deutschtum, Leibesübungen und Räder.

Staatsbegräbnis für Generaloberst von Kluck

Berlin, 21. Oktober.

Der Führer und Reichskanzler hat für den verstorbenen Generaloberst von Kluck, den hochverdienten Führer der Ersten deutschen Armee zu Beginn des Weltkrieges, ein Staatsbegräbnis angeordnet. Die Trauerparade wird aus einem Bataillon, einer Eskadron und einer Batterie bestehen.

Mit der Vertretung des Führers und Reichskanzlers ist der Chef der Heeresleitung General der Artillerie Frhr. von Fritsch beauftragt. Der von Berlin abwesende Reichswehrminister wird durch Generalleutnant Diebmann vertreten werden. An der Trauerfeier nehmen außer Abordnungen des Reichswehrministeriums und der Truppe die Generale und Admirale des Standortes Groß-Berlin teil.

Der Reichswehrminister hat an den Sohn

des verstorbenen Generalobersten von Kluck folgendes Beileidschreiben gesandt:

„Im Namen der Wehrmacht spreche ich Ihrer Frau Mutter und allen Angehörigen mein aufrichtigstes Beileid zum Hinscheiden Ihres Herrn Vaters aus. Die deutsche Armee gedenkt mit mir des tapferen Soldaten dreier Kriege, des unermüdbaren Lehrmeisters in langer Friedensarbeit und des erfolgreichen Heerführers im Weltkriege. (gez.) Generaloberst von Blomberg, Reichswehrminister.“

Fünf neue Weltrekorde Stuffs

Berlin, 21. Oktober.

Am Samstag fuhr Hans Stuck auf seinem Autounion-Wagen auf der Berliner A 10 fünf neue Weltrekorde. Ueber die 110-Kilometer-Strecke erreichte er den glänzenden Stundendurchschnitt von 244,91 Kilometer/Stunden, während sein bisheriger Rekord nur 216,823 Kilometer/Stunden betrug. Nachstehend die Ergebnisse der alten und neuen Weltrekorde: 1 Kilometer mit stehendem Start 22,30 Sekunden gleich 163,143 Kilometer/Stunden (bisher 25,17 Sekunden gleich 143,027 Kilometer/Stunden).

1 Meile mit stehendem Start 30,84 Sekunden gleich 187,86 Kilometer/Stunden (bisher 35,115 Sekunden gleich 164,990 Kilometer/Stunden).

50 Kilometer 12:24,6 Minuten gleich 241,73 Kilometer/Stunden (bisher 13:39,255 Minuten gleich 219,712 Kilometer/Stunden).

50 Meilen 19:47,8 Minuten gleich 243,88 Kilometer/Stunden (bisher 21:29,305 Minuten gleich 224,680 Kilometer/Stunden).

100 Kilometer 24:29,8 Minuten gleich 244,91 Kilometer/Stunden (bisher 27:40,34 gleich 216,823 Kilometer/Stunden).

Ueber 100 Meilen, 200 Kilometer und eine Stunde griff Stuck seine bisherigen Rekorde nicht an.

Saar ohne WSW.

Saarbrücken, 21. Oktober.

Wie im Vorjahre, so sollte auch in diesem Winter ein großzügiges Winterhilfswerk an der Saar aufgezogen werden. Die karitativen Verbände zusammen mit der Sozialabteilung der Deutschen Front wollten sich in den Dienst der großen Sache für die leidenden deutschen Volksgenossen an der Saar stellen.

Wie aus dem jetzt veröffentlichten Briefwechsel zwischen den karitativen Verbänden und der Regierungskommission hervorgeht, hatten sich die beteiligten Stellen bereits Mitte September an die Regierungskommission mit der Bitte um Genehmigung der Sammlungen für das Winterhilfswerk gewandt. Nach wochenlangen Schweigen erteilte die Regierungskommission einen abschlägigen Bescheid mit der eigenartigen Begründung, daß sie sich im Hinblick auf die bevorstehende Abstimmung auf den grundsätzlichen Standpunkt stellen müsse, keine Sammlung zu einem Winterhilfswerk zu genehmigen, wenn die Träger oder Mitträger eine an der Abstimmung beteiligte politische Organisation sei.

Es muß daher merkwürdig berühren, daß der ablehnende Bescheid der Regierungskommission mit politischen Gesichtspunkten begründet wird, obwohl es sich bei der Durchführung des Winterhilfswerkes um eine rein karitative Angelegenheit handelt.

Sinn und Zweck des Winterhilfswerkes an der Saar und im Reich ist einzig und allein, die Not der Ärmsten zu lindern, zumal von dem Winterhilfswerk des Saargebietes wie stets alle notleidenden Saarländer ohne Rücksicht auf die politische Einstellung erfasst werden sollten.

Auf den abschlägigen Bescheid der Regierungskommission hin hatten sich dann die karitativen Verbände allein an die Regierungskommission gewandt. Bis heute ist ihr am 5. Oktober gestellter Antrag ohne jede Beantwortung geblieben.

Bei dem abgelehnten Winterhilfswerk handelte es sich um die Versorgung von rund 180 000 Volksgenossen. Es hatte am 1. Oktober beinahe 100 000 Teilnehmer.

Neueste Nachrichten

Deutsche Kartoffelernte heuer 800 000 Tonnen größer als im Vorjahre. Es wird vom Reichsnährstand darauf hingewiesen, daß das jetzt vorliegende Zahlenmaterial einen Erntertrag an Spätartoffeln von 41,8 Millionen Tonnen meldet, während man in den langen Wochen der Dürre nur mit etwa 38 Millionen Tonnen rechnete. Die späteren Niederschläge haben uns also eine Kartoffelernte beschert, die über die des Vorjahres um rund 800 000 Tonnen und über das Durchschnittsergebnis der Jahre 1927 bis 1933 um 7 Millionen Tonnen hinausgeht.

Verbot der Ausfuhr von Spinnstoffabfällen. Nach einer neuen Verordnung des Reichswirtschaftsministers ist die Ausfuhr von Abfällen von rohen und bearbeiteten pflanzlichen und tierischen Spinnstoffen sowie von Abfällen aus Seppinwaren aller Art nur mit Bewilligung des Reichskommissars für Aus- und Einfuhrbewilligung gestattet.

Verarbeitungscontingente für Seife. Der Reichsbeauftragte für industrielle Fettversorgung veröffentlicht im „Reichsanzeiger“ zwei neue Anordnungen. Nach der Anordnung 2 bildet der Verbrauch im Kalenderjahr 1933 die Grundlage für die Verteilung der erforderlichen Verarbeitungsgenehmigung zur Herstellung von Seife, Seifenpulver und fetthaltigen Waschmitteln. Ist jedoch die Verarbeitung im Jahre 1933 höher als die doppelte im ersten Halbjahr 1934 verarbeitete Menge, so bildet diese die Grundlage für die Genehmigungen.

Philippinen-Insel Luzon wieder von einem Wirbelsturm heimgesucht. Am Sonntag wurde Luzon wieder von einem Wirbelsturm heimgesucht. Zehn Personen fanden den Tod. Der Schaden wird auf 250 000 Dollar geschätzt. Hunderte von Menschen sind obdachlos. Insgesamt sind seit einem Monat bei Wirbelstürmen 92 Personen ums Leben gekommen.

Volksgaststätten in Uruguay. In Uruguay steht eine Verordnung des Ministeriums für Arbeit und Soziale Fürsorge die Errichtung von Volksgaststätten vor, um den Arbeitern die Möglichkeit zu geben, sich billig zu ernähren und ihre Lebenshaltung zu verbessern. Der Ausschuss für Volksgaststätten in Montevideo ist mit der Einrichtung und Verwaltung dieser Gaststätten beauftragt worden, die Mahzeiten bis zu einem Höchstpreis von 10 Centesimo verabreichen sollen.

Das Geheimnis um Wernburg

Von MAX NEAL

(Copyright 1934 by Prometheus-Verlag, Gröbenzell bei München)

2]

„Es wird doch nichts passiert sein?“ stammelte erschrocken Frau Wernburg.

„Was soll denn passiert sein?“ warf er hin, seine eigene Unsicherheit hinter einem forschenden Ton verbergend. „Er hat gestern dem Seft etwas zuviel zugesprochen, und da kann er heute nicht aus den Federn. Dann zum Gärtner: „Kommen Sie!“

Die beiden schritten im Parterre den Korridor entlang, an dessen Ende Robert's Zimmer lag. An der Tür angekommen, klopfte Wernburg mit hartem Knöchel.

„Hallo... Robert... Schlafmüde! Deine Braut soll wohl allein in die Kirche?“

Er horchte, aber nichts regte sich drinnen im Zimmer. Noch ein paar mal wiederholte er das Klopfen und seinen Weckruf, dabei rüttelte er an der Klinke der verschlossenen Tür.

„Was sagen Sie bloß dazu, so fest zu klopfen?“ meinte Wernburg.

Der Gärtner hob die Achseln. Er wagte nicht, etwas zu äußern.

Wieder verstärktes Klopfen und Rufen. Wernburg trommelte mit beiden Fäusten gegen die Tür. Keine Antwort erscholl.

„Merkwürdig“, sagte Wernburg ein bißchen irritiert, und sein anfängliches Erstaunen verwandelte sich sehr rasch in eine leichte Bedrückung. „er scheint nicht mehr amwechend zu sein. Vielleicht ist er schon fort zu seiner Braut.“

Neue Abzeichen für die alte SA.

Graufilberne Streifen am linken Ärmelausschlag

Berlin, 20. Oktober.

Der Chef des Stabes der SA hat verfügt, daß, unter Fortfall des bisher getragenen Armbüchels, für alle SA-Männer eine neue Kennzeichnung eingeführt wird, um den altgedienten SA-Männern ein sichtbares Zeichen für ihre Treue und ununterbrochene Zugehörigkeit zur SA zu geben.

Es handelt sich um verschiedene Breiten graufilberner Streifen, die am Ärmelausschlag des linken Unterarmes getragen werden. Es werden getragen:

Von alten Angehörigen der SA., die in die SA eingetreten sind in der Zeit vom 1. Januar 1925 bis 31. Dezember 1925 zwei breite und zwei schmale Ärmelstreifen; vom 1. Januar 1926 bis 31. Dezember 1926 zwei breite und ein schmaler Ärmelstreifen; vom 1. Januar 1927 bis 31. Dezember 1927 zwei Ärmelstreifen; vom 1. Januar 1928 bis 31. Dezember 1928 ein breiter und zwei schmale Ärmelstreifen; vom 1. Januar 1929 bis 31. Dezember 1929 ein breiter und ein schmaler Ärmelstreifen; vom 1. Januar 1930 bis 31. Dezember 1930 ein breiter Ärmelstreifen; vom 1. Januar 1931 bis 31. Dezember 1931 zwei schmale Ärmelstreifen; vom

1. Januar 1932 bis einschließlich 30. Januar 1933 ein schmaler Ärmelstreifen.

Die Berechtigung zum Tragen dieses Ärmelstreifens wird durch eine e i g e n e A u s w e i s k a r t e von der vorgelegten SA-Dienststelle von der Standarte aufwärts bestätigt.

Die Ärmelstreifen sind ab 25. Oktober nur bei den Verkaufsstellen der Reichszeugmeisterei oder bei diesen direkt zu beziehen. Bis zu diesem Zeitpunkt wird der bisherige Ärmelwinkel getragen.

SA-Männern, die aus der PD. unmittelbar anschließend in die SA eingetreten sind und in der PD. als Amtswalter in führender Stellung tätig waren, werden die in der PD. zugebrachten Jahre als SA-Dienstjahre bei der Berechnung der Berechtigung zum Tragen der Ärmelstreifen eingerechnet. Das gleiche gilt auch für ehemalige Führer der Hitler-Jugend, die sich in der SA befinden.

Schließlich ist noch bestimmt, daß Männer, die aus dem ehemaligen Stahlhelm unmittelbar in die SA eingetreten sind, Ärmelstreifen in Schwarz mit einem Millimeter breiten Mittellängsfaden aus Silber erhalten.

Schlagwetterexplosion in Herne

Sieben Tote, vier Verletzte bei Reparaturarbeiten

Essen, 21. Oktober.

Auf der Zeche Konstantin IV-V ereignete sich am Sonntag mittag bei der Bohnahme von Reparaturarbeiten eine örtliche Schlagwetterexplosion. Sieben Bergleute wurden getötet, vier wurden verletzt. Weitere Menschenleben sind nicht in Gefahr.

Auf der 4. Sohle des Schachtes V waren am Sonntagvormittag bei der Vorbereitung des nördlichen Querschlages ein Schloffermeister und sieben Grubenarbeiter mit Instandsetzungsarbeiten an einer Rohrleitung beschäftigt, während gleichzeitig in dem Querschlag etwa 150 Meter entfernt vier Gruben-

bauer in einer Richtstrecke gleiche Arbeiten ausführten. Auf bisher noch nicht geklärte Weise entstand um 11.30 Uhr in der nördlichen Abteilung eine Schlagwetterexplosion, durch die die sieben Grubenarbeiter getötet wurden. Die weiter entfernt arbeitenden vier Grubenarbeiter kamen mit dem Leben davon, erlitten aber durch Stichflammen schwere Verbrennungen.

Auf die Nachricht von dem Unglück sammelte sich vor dem Zechentor alsbald eine große Menschenmenge an, die in Erwartung der Bekanntgabe der Namen der Opfer harnte.

Senkung der Kalipreise

Berlin, 21. Okt. Zur Sicherung der deutschen Nahrungsfreiheit und zur Erweiterung unserer inländischen Rohstoffgrundlage sind mit Wirkung vom 16. Oktober 1934 ermäßigte Preise und Lieferungsbedingungen für die zur unmittelbaren Verwendung als Kalidüngemittel in der deutschen Landwirtschaft bestimmten Kalisalze festgesetzt worden. Entsprechend dem Wunsche des Reichsnährstandes auf Verringerung der Düngemittelzahl an die deutsche Landwirtschaft (Nährstoff) werden in Zukunft nur noch fünf Kalisalzsorten zur unmittelbaren Verwendung als Kalidüngemittel an die deutsche Landwirtschaft geliefert werden. In diesen Kalisalzsorten wird die Einheit Kali zwischen 11 und 33 v. H. des dafür zuletzt vom Reichskalifrat festgesetzten Preises gefestigt. Gleichzeitig werden Frantropreise eingeführt, so daß nunmehr alle Bauern an Stelle der bisherigen ungleichen Bezugsbedingungen ohne Rücksicht auf die Entfernung vom Lieferwerk den gleichen Preis für jedes Kalidüngemittel zu entrichten haben.

Zwei Reden

Reichsbankpräsident Dr. Schacht

sagte Freitag abend bei einer Kundgebung der Betriebsgemeinschaft der Deutschen Reichsbank u. a.:

Geldkapital ist kein beliebig vermehrbare Papiersegen, sondern das Ergebnis von Arbeit und Sparen. Darum kommt es nicht auf die Notenpresse an, sondern allein auf Arbeit und Sparen. Der Nationalsozialismus erkennt nur Taten an, aber keine Pläne. Nur in zäher praktischer Arbeit in nationalsozialistischer Geistes werden wir uns die Wirtschaftsreform der Zukunft erringen.

Wir werden uns bei diesem mühevollen Werk nicht von vagen Theorien leiten lassen, sondern einzig und allein vom praktischen Lebensinteresse unseres Volkes. Die Wirtschaft der Zukunft wird weder eine freie Wirtschaft, noch eine Planwirtschaft, ganz gewiß aber keine theoretische, bürokratische oder utopistische Wirtschaft sein, sondern einzig und allein ein gesundes, lebensfähiges im deutschen Volkstum verwurzeltes, von Leistungsdrang befehltes Arbeiten.

Der britische Außenminister Sir John Simon

In Northampton erklärte Sir John Simon:

Schon vor dem Verbrechen von Marseille haben wir mit großer Befriedigung die Rede Mussolinis vom 6. Oktober in Mailand zur Kenntnis genommen, in der er die Absicht der italienischen Regierung bekannt gab, mit den Nachbarn Italiens und besonders mit Frankreich und Südslawien zu einer Vereinbarung und zu einem Bündnis zu gelangen. Die Gefühle, denen damals Mussolini Ausdruck verlieh, sind jetzt nach dem Tode König Alexanders um so wertvoller, als wir keinen Augenblick daran zweifeln, daß sie auch jetzt noch der Inhalt der Politik der italienischen Regierung sind. Der Besuch König Alexanders in Frankreich war in Wirklichkeit ein Unternehmen, das als ein neuer Meilenstein auf dem Wege zu einer allgemeinen Entente zu betrachten ist, so wie sie von Mussolini skizziert worden war. Die Politik Großbritanniens ist in diesen traurigen Tagen ständig darauf gerichtet gewesen, ohne natürlich eine neue irgendwelcher Art einzugehen, zur Geduld und zur Mäßigung in jeder Hinsicht zu raten.

Ministerpräsident Göring aus Belgrad zurückgekehrt

Berlin, 21. Oktober.

Der Abschied des Ministerpräsidenten Göring von Belgrad gestaltete sich ebenso herzlich wie beim Empfang vor drei Tagen. Ehe der Ministerpräsident abflug, besuchte er die Ortsgruppe der NSDAP.

Am Flughafen in Semlin hatten sich der Admiral der südslawischen Flotte, Polisch, und der Kommandant der südslawischen Flugstreitkräfte, General Reditsch, eingefunden. Unter brausenden Heilrufen erhoben sich dann um 10.40 Uhr die beiden Maschinen mit dem Ministerpräsidenten Göring und seinen Begleitern in die Luft.

Unmittelbar nach seiner Landung auf dem Tempelhofer Flughafen begab sich der preussische Ministerpräsident General Göring zum Führer und Reichskanzler, um ihm über seinen Aufenthalt in Belgrad Bericht zu erstatten.

Der Gärtner wendete bescheiden ein: „Aber die Tür ist doch abgeschlossen... der Schlüssel steckt innen.“

„Das Zimmer hat doch noch einen Ausgang auf die Terrasse in den Garten“, entgegnete Wernburg eifrig, als wollte er sich damit selbst beruhigen.

„Und das Nicht?“

Ohne etwas zu erwidern, lief Wernburg mit weit ausholenden Schritten den Korridor zurück, wie getrieben von einer unsichtbaren Macht, so daß ihm der alte Gärtner kaum zu folgen vermochte, und stürmte aus der Villa in den Garten hinaus.

Als sie die rechte Seite des Hauses erreicht hatten, wo eine Terrasse den vorspringenden Teil der Villa wirkungsvoll abschloß, sahen sie, daß die Tür, die aus Robert's Zimmer auf die Terrasse führte, weit offen stand. Trotz des grellen Sonnenlichtes war deutlich zu erkennen, daß drinnen im Zimmer die Krone brannte.

Wernburg war die paar Stufen zur Terrasse hinaufgesprungen, dann aber mußte er einen Moment Atem schöpfen, der ihm von dem schnellen Lauf durch den Garten zu kurz geworden war. Unwillkürlich stützte er sich auf die Terrassenbrüstung, und fast unbewußt schweifte sein Blick über die kurzgeschorene Rasenfläche mit ihrer Einfassung aus blühenden Rosen, die sich vor der Terrasse weit in den Garten hinein ausbreitete. Eine unbegreifliche Angst hatte ihn plötzlich befallen, und seine Füße schienen zäh und verwachsen mit den Steinplatten, die den Boden der Terrasse bedeckten. Er wußte nicht, woher dieses beengende, würgende Gefühl mit einem Male über ihn gekommen war. Nur ein paar Herzschläge lang dauerte es, dann war der sonderbare Druck in seinem Innern wieder verschwunden.

Rasch entschlossen betrat er das Zimmer, während der Gärtner zaghaft, wie von einer unerklärlichen Ahnung zurückgehalten, an der Tür stehen blieb. Und der alte Mann hörte, wie Wernburg jetzt aufschrie, und sah, wie dieser mit beiden Händen die Lehne eines Stuhles umkrampfte und dabei mit weit aufgerissenen Augen auf etwas vor ihm auf dem Boden Biegendes stierte. Da trat auch er zitternd über die Schwelle und erblickte mit scheuem Entsetzen eine menschliche Gestalt auf dem Teppich hingestreckt liegen.

„Herr Wernburg...“, flötete er erschrocken mit einer innerlichen Grimasse, „das ist ja... das ist ja...“

Der Bankier aber starrte immer noch, ohne auf die Worte des Gärtners zu achten, regungslos, wie zu Stein geworden, auf den Toten zu seinen Füßen wie auf etwas Unfassbares, Unausdenkbares.

Robert lag auf dem Rücken, den einen Arm weit ausgestreckt. In seinem bleichen, merkwürdig verfallenen Gesicht stand noch etwas von einem im Moment seines Todes erlebten Schrecken. Seine Füße zeigten nichts von jenem friedlichen, fast lächelnden Ausdruck, der die Mienen jedes Toten so mystisch verklärt. Er sah beinahe alt aus. Die geöffneten glanzlosen, glasigen Augen blickten starr auf ein Lichtbild, das er mit verkrallten Fingern in der einen Hand hielt und an dem oben eine Ecke abgebrochen war. Er trug noch den Frack von gestern abend. Die weiße Hemdbluse quoll mit heller Aufdringlichkeit aus dem breiten Westenausschnitt heraus. Unter dem Rücken des Toten sickerte ein rotes Rinnsal von Blut hervor und bildete auf dem Teppich einen dunklen, unheimlichen Fleck.

Der Gärtner wußte nicht, was beginnen. Er schaute bald auf Wernburg, der immer

noch bewegungslos auf jenem Platz stand, bald auf den Toten. Endlich stieß er mühsam hervor, und es klang, als hätte er Sand zwischen den Zähnen, der ihn am Reden verhinderte:

„Am Gottes willen, gnädiger Herr... Herr Robert hat wohl selbst Hand an sich gelegt... soll ich denn nicht den Doktor rufen... vielleicht ist er noch zu retten!“

Bei diesen Worten schien sich etwas in Wernburg zu lösen. Ein kalter Schauer rann über seinen Körper. Es war, als ob ihm das Furchtbare jetzt erst so recht zum Bewußtsein käme. Fast mechanisch machten sich seine Hände von der Lehne des Stuhles frei, die er bis jetzt umfaßt hielt.

„Hier gibt es nichts mehr zu retten, Willem“, sagte er mit brüchiger Stimme.

Als sich der Gärtner trotzdem zu dem Toten niederbeugen wollte, riß ihn der Bankier energisch zurück.

„Nicht anrühren, bis die Polizei da war!“ leuchtete er.

„Die Polizei?“ schlottete der Gärtner. „Herr Wernburg glauben doch nicht, daß ein... ein Mord?“

„Ja, mein Sohn ist heute nacht ermordet worden!“ schlichzte Wernburg, überwältigt von tiefstem Schmerz, der jetzt erst bei ihm zum Durchbruch kam. „Er muß ermordet worden sein... hinterhältig ermordet!“ Er drückte, bis in sein Innerstes hinein erschüttert von der entsetzlichen Tatfache, die Hand an die Augen.

Der Gärtner wagte nicht zu sprechen. Seine Füße drohten zu verfliegen. Ein Mord? Hier in diesem Haus ein Mord? Er konnte es immer noch nicht glauben.

Fortsetzung folgt.

Aus Stadt und Kreis Calw

Calw, den 22. Oktober 1934

„WGW.“ ruft auch dich!

Wir erinnern uns alle gern des vergangenen Winters, als das deutsche Volk seinen ersten nationalsozialistischen Kampf gegen Hunger und Kälte führte, als das deutsche Volk einmütig und geschlossen seine Opferbereitschaft unter Beweis stellte. Jetzt ist es wieder soweit! Ein Volk ist wieder angetreten zu neuem Kampf gegen die Not, zu neuer Hilfsbereitschaft für seine Bedürftigen. Hunderttausende und Millionen haben durch die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen des nationalsozialistischen Staates Arbeit und Brot und neues Glück und neues Hoffen gefunden. Aber noch sind nicht alle Deutschen in den Arbeitsprozess eingeschaltet, noch leben Familien — der Ernährer erst vor ganz kurzer Zeit Arbeit fand — in farglichen Verhältnissen, die kaum das Existenzminimum gewährleisten.

Diesen wertvollen Volksgenossen wollen wir in ihrer Armut helfen. Und dazu treten wir an. Mann für Mann, Frau für Frau. Wir werden es schaffen, daß niemand in diesem zweiten nationalsozialistischen Winter hungert oder friert! Jeder Mann, jede Frau gibt gut gebrauchte Kleidungs- und Wäschestücke, dazu Hausrat und Möbel an das Winterhilfswerk, das die geldpendenden Sachen gerecht und sachlich an die Ärmsten der Armen verteilt.

Volksgenossen denkt daran, wenn in diesen Tagen die Fuhrwerke zur Kleiderammlung anrollen, wenn die Trompetensignale erklingen... dann gebt von eurem Leberfluß, dann gebt auch von dem, was euch lieb und teuer ist. Die Kleiderammlung findet am Dienstag und Mittwoch in Calw statt.

Sprechabend der NSDAP. in Althengstett

Letzte Woche veranstaltete der Stützpunkt Althengstett der NSDAP. im Gasthaus zur „Traube“ wieder einen Sprechabend. Nachdem sich jeder Teilnehmer nochmals das schmale Entenankersymbol zugelegt hatte, behandelte der pol. Leiter, Dr. Schmitz, die verschiedenen Fragen der Tagesordnung. Beim Punkt „Presseaktion“ konnte er die erfreuliche Feststellung machen, daß die Pg. fast ausschließlich die „Schwarzwald-Wacht“ lesen. Doch soll das nicht genügen; es ist Ehrenpflicht eines jeden, in seinem Kreise auch weiterhin kräftig für die Presse zu werben, die einst in schwerster Zeit allein zum Führer stand. In Anbetracht der ruhigen örtlichen Verhältnisse erübrigte sich eine Stellungnahme zum Kirchenreit. Die strafere Neuorganisation der Partei bringt für den Stützpunkt einige einschneidende Veränderungen. Seinem Mitgliederstand entsprechend wird er voraussichtlich als Zelle der Ortsgruppe Calw angegliedert.

Leider machte im Anschluß an diese Bekanntgabe der verdiente seitherige Leiter des Stützpunktes die Mitteilung, daß ihn seine große Arbeitslast — neben seiner umfangreichen Landpraxis ist er noch Sturmbannarzt — gezwungen habe, die Kreisleitung um Entbindung von der pol. Leitung des Stützpunktes zu bitten und auch das Amt als Gemeinderat und Fraktionsführer niederzulegen. Seinem Wunsch entsprechend habe die Kreisleitung den Parteigenossen und Kassier Schwämmle, einen Mitbegründer des Stützpunktes, zu seinem Nachfolger bestimmt. Letzterer übernahm das Amt mit der Bitte um vertrauensvolle Unterstützung und bestimmte als weitere Blockwart die Pgs. Kächle und Früh. Dr. Schmitz schloß den Abend mit einem Appell an die Gefreundlichkeit für das Winterhilfswerk und einem dreifachen „Sieg Heil“ auf den Führer.

Im Anschluß an den Sprechabend verabschiedeten sich die Parteigenossen vom seitherigen verdienten Leiter der NS.-Volkswohlfahrt, Hauptlehrer Brendle, der in einigen Tagen Althengstett verlassen will, um in Altingen auf der Alb eine Lehrertelle anzutreten. Bürgermeister Braun brachte in warmen Worten den Dank der Gemeinde und der NS.-Volkswohlfahrt zum Ausdruck. Althengstett sieht Herrn Brendle ungern scheiden und wünscht ihm und seiner Familie in seinem neuen Wirkungskreis fernerhin bestes Wohlergehen.

Schulungsabend

des Stützpunktes Oberreichenbach

Am Freitagabend waren im Schulsaal die Pgs. des Stützpunktes Oberreichenbach zu einem Schulungsabend versammelt. Stützpunktleiter Keppeler eröffnete die Versammlung, indem er die Pgs. begrüßte und zu regem Besuch der Schulungsabende aufforderte. Pgs. Böhlinger sprach über die organisatorische Neugestaltung der Ortsgruppen und Stützpunkte und mahnte zur strengen Erfüllung der Pflichten gegenüber der Bewegung; daraufhin erteilte er Pgs. Reg.-Rat Dr. Frommann aus Stuttgart das Wort zu einem Vortrag über die politische Lage.

Einleitend wies der Redner auf die hohe Bedeutung der Schulungsabende für jeden einzelnen Partei- und Volksgenossen hin. Spannend waren seine Ausführungen über die besondere Lage unseres Vaterlandes inmitten eines Kreises hochgerüsteter Staaten, denen gegenüber wir infolge unserer offenen Grenzen außerordentlich im Nachteil sind.

Im Zwischenreich des Pazifismus und der Wehrlosigkeit sahen unsere Gegner in Deutschland ein Ausbeutungsobjekt und wünschten nichts schmerzlicher als den völligen Zerfall des Reichs. Das Wiedererwachen des Gedankens der Wehrhaftmachung und das bestimmte Eintreten der nationalsozialistischen Staatsführung für die Ehre der Nation gab unseren Nachbarn das Signal zur verstärkten feindseligen Propaganda gegen Deutschland. Obwohl die Wehrhaftigkeit und die Verteidigung der nationalen Ehre für andere Völker eine Selbstverständlichkeit sind, wollen sie uns das Recht auf diese elementare Pflicht eines Volkes in heuchlerischer Weise abprechen.

Un einem trockenen Jahrgang ist noch kein Bauer verdorben!

Die Niederschläge im Calwer Wald nach Beobachtungen der Regenmessstation des Landw. Versuchsringes Calw in Liebelsberg

Aus Liebelsberg wird uns berichtet: Der Jahrgang 1934 wird den Beinamen „der Trockene“ erhalten. Zu den vielen einzelnen Erkenntnissen, die wir von ihm mit in die Zukunft nehmen, seien hier einige Zahlen über die tatsächlichen Niederschläge und deren Folgen für die Landwirtschaft angeführt.

Schon der Winter 1933/34 war niederschlagsarm. Im November betrug die Niederschlagshöhe 44 Millimeter, im Dezember nur 20 Millimeter. Der Januar brachte bei einer Schneedecke von 20 Zentimetern im ganzen 62 Millimeter Niederschlag. Bei der Schneeschmelze floß aber der Hauptteil des Wassers an der Oberfläche ab. Sehr trocken war der Februar mit 17,5 Millimeter. Der März hatte wohl 20 Niederschlagsstage, sie waren aber wenig ausgiebig, denn die Niederschlagshöhe betrug nur 34 Millimeter. Am meisten enttäuschte der April. Der sonst so Unbeständige und Launische zeigte während des ganzen Monats das heiterste Gesicht. In vier Regentagen brachte er es auf eine Niederschlagshöhe von 5 Millimeter. Die fehlende Winternässe wurde also nicht durch kräftige Regengüsse des April ersetzt. Die Frühstaaten gewannen noch von der Feuchtigkeits, die der März zurückließ, und hatten bis zur Ernte einen besseren Bestand als die Spätstaaten. Zunächst freuten sich die Bauern über das herrliche Saatwetter. Die Acker waren unkraut- und schollenfrei; sie lagen da wie Gartenbeete.

Als aber der Mai ebenso mit Regen kargte als sein Vorgänger, begann die Pflanzenwelt unter der Trockenheit zu leiden und der Bauer sich um die Heu- und Getreideernte zu sorgen. Die erste Maiwoche brachte einige leichte Gewitterregen, die halfen kurz über eine Wachstumsstörung hinweg. Aber dann blieb der Himmel wieder verschlossen bis Anfang Juni. Die 29 Millimeter Niederschläge des Mai wirkten wie ein Tropfen auf den heißen Stein. Um das vorhandene Wiesenfutter noch zu retten, mußte schon in der letzten Maiwoche geheset werden. Es gab keine Heuwagen, den Wiesensaum brauchte man selten und der Heubahn wurde nur bis zu einem Drittel voll. Die Obstbäume hatten herrliches Blütenwetter und der Jmmer mußte die Honigschleuder bereitstellen.

Im Juni gab es verschiedene Gewitterregen mit geringer Regenmenge. Wagen und Wagen mit Tränkwasser mußte an die verletzten Krautpflanzen geführt werden. Immer knapper wurde das tägliche Grünfutter für das Vieh. In den meisten Ställen wurde der Viehstand verringert. Der Jmmer aber hatte reiche Ernte. Von den Frühläuten floß der

Was den hauptsächlich von seiten der Emigranten entfalteten Wirtschaftsbott anbelangt, so müssen wir uns weit stärker als bisher auf unsere eigene Kraft besinnen und uns auf die hohen Fähigkeiten unserer Erfinder und die zielklare Führung durch Adolf Hitler unbedingt verlassen. Freilich muß jeder auf seinem Plage seine Pflicht erfüllen und sein ganzes Augenmerk auf die Rettung Deutschlands einstellen. Der Führer hat gesagt: Wir werden uns durch wirtschaftliche Sorgen niemals auf die Knie zwingen lassen und niemals kapitulieren. — Eine der wichtigsten Fragen für uns ist die der Rückkehr unserer Saar zum Mutterland. Deshalb muß jeder Volksgenosse dieser Frage die größte Aufmerksamkeit zuwenden.

Nach weiteren Ausführungen über politische Fragen schloß der Redner mit der Aufforderung an die Anwesenden, nicht nur zu sagen, ich glaube an die Rettung unseres Vaterlandes, sondern zu versprechen: ich kämpfe für die Wiedererstarbung Deutschlands.

Sonig, Kirichen und Heidelbeeren gab es in großen Mengen; sie wurden zwei bis drei Wochen früher geerntet als in normalen Jahren. Erst am 28. Juni kam ein Gewitter mit einem Niederschlag von 32 Millimeter (seit November die erste Tagesmessung mit über 15 Millimeter). Nun war die Ernte gerettet. Die gesamte Niederschlagshöhe des Juni betrug 89 Millimeter. Was der Juni-Regen auf Wiesen und Ackerern hervorbrachte, ließ, versenkte die Zulohige wieder. Die Futtermot stieg aufs neue. Die Preise für Ruyvieh stiegen um 30—40 Prozent, dagegen diejenigen für Schlachtvieh, dank der Absatzregelung der Landesbauernschaft, nur um 25 Prozent. Am 12. und 13. Juli gab es leichte Gewitterregen, die der Frucht vor der Reife nochmal eine Nährstoffzufuhr ermöglichten. In der letzten Julihälfte begann die Ernte. Sie war im Durchschnitt gut. Es gab weniger Garben und Stroh, dafür sehr gutes Korn. Der Hafer litt da und dort unter Notreife. Mit einem ausgiebigen Gewitterregen am 22. Juli setzte eine fünftägige Regenperiode ein, die der Dürre ein Ende machte. Im ganzen fielen während des Juli 64,5 Millimeter Regen.

Im August öffneten sich die Schleusen des Himmels. Seine Niederschlagshöhe betrug 136,5 Millimeter. Die abgeernteten Acker wurden sofort mit Senf oder Erbsenmischfutter angefüllt. Bei der durchdringenden Feuchtigkeit und der hohen Luft- und Bodentemperatur trieb das Dehnd- und Stoppelfutter rasch nach. Von Wiesen, die schon im Juli geerntet wurden, konnte bald der dritte Schnitt heimgeführt werden.

Auch der September brachte bei großer Wärme reichlichen Regen. Die Niederschlagshöhe stieg wieder auf 107 Millimeter. Das üppige Wachsen, das im August einsetzte, brachte im September reiche und vollkommene Früchte in Garten und Feld. Die Kartoffeln lieferten eine Reifernte. Bis zu 200 Zentner pro Morgen führte man ein. Die Angerben überstanden die Trockenheit am besten und entwickelten sich manchmal ins Riesenhafte. Auch das beliebte Sauerkraut wird dem Bauern im kommenden Winter auf seinem Mittagstisch nicht fehlen. Der Ertrag an Obst war gut; Birnen gab es reichlich, Äpfel etwas weniger, dafür schöne, große Früchte.

Beim Erntedankfest, am 30. September, sangen die Bauern von Herzen ihre Danklieder. Und der Bauernspruch der Alten hatte wieder einmal recht behalten: „In einem trockenen Jahrgang ist noch kein Bauer verdorben.“

Nur Bilder von Berufsphotographen

Die Handwerkskammer Reutlingen macht uns darauf aufmerksam, daß der Stellvertreter des Führers folgende Anordnung erlassen hat: Um dem schwer darniederliegenden Gewerbe der Berufsphotographen zu helfen und um Schwarzarbeit und Fälschung zu verhindern, wird angeordnet, daß die Lichtbilder für sämtliche Ausweise, die von Parteienstellen oder von Dienststellen von Organisationen, die der Partei angegeschlossen sind, angefertigt werden, von Berufsphotographen angefertigt und durch Firmenstempel des Herstellers gekennzeichnet werden müssen.

Wie wird das Wetter?

Vorausichtige Witterung: Da die Wetterlage wieder in stärkerem Maße von Hochdruck beeinflusst wird, ist für Dienstag und Mittwoch mehrfach aufsteigende Temperaturen zu erwarten.



Schwarzes Brett

Calw, den 22. Oktober

NS.-Hago

Rechnungen an die NS.-Hago müssen zwecks Abrechnung bis zum 25. Oktober 1934 an Kreisstellenwart Rathgeber, Marktstr. 19, eingereicht werden.

Waldberg, 21. Okt. Der allseits beliebte und geachtete Förster Hörner ist nach 22jähriger erprießlicher Dienstleistung von Waldberg geschieden. Gesundheitsrücksichten haben ihn bestimmt, sich nach Malmshelm, Kreis Leonberg versetzen zu lassen, wohin er letzten Mittwoch mit seiner Familie übersiedelte.

Höfen a. d. E., 21. Okt. Im Rahmen der Arbeitsbeschaffung sollen unter Ausnutzung des bewilligten Reichszuschusses vier Gemeindefrauen sowie das Rathaus einen neuen Außenanstrich erhalten; Gesamtaufwand rund 5000 RM. — Etwa 2500 Zentner Kartoffeln wurden von der Gemeindeverwaltung beschafft, um den von Kurzarbeit oder Arbeitslosigkeit betroffenen Einwohnern ihren Bedarf für den Winter zu sichern. Die Abgabe erfolgt zum Selbstkostenpreis von 3,20 RM. der Zentner.

Neuenburg, 21. Okt. Binnen wenigen Tagen werden hier und in Calmbach über 300 Frauen und Mädchen wieder in Arbeit stehen, und zwar in einem Herstellungsbetrieb der bekannten Spielwarenfabrik D. und M. Hauser, Ludwigsburg, einer der größten ihrer Art in Deutschland. Damit haben die vielfachen Bemühungen um wirtschaftliche Hebung unseres Bezirks, des ausgesprochensten Notstandsgebietes im Lande, den ersten greifbaren Erfolg gezeitigt. In einem großen Saal der Mühle sind jetzt schon etwa 80 Arbeiterinnen damit beschäftigt, die in Rohzustand gelieferten Soldatenfiguren aus „Clafolin“ — einer durch besonderes Verfahren aus Holzstoff gepressten Masse — zu bemalen. In einigen Tagen wird die fleißige Belegschaft auf über das Doppelte steigen, und in Calmbach werden ebenfalls in kurzem etwa 160 Arbeiterinnen tätig sein.

Der Arbeitsdienst kommt

am Dienstag und Mittwoch in alle Calwer Häuser, um für das Winterhilfswerk Kleider, Wäsche und Schuhe zu sammeln. Hausfrauen, legt bereit, was ihr hergeben könnt!

Helft alle mit im Kampf gegen Not und Kälte!

Neuenburg, 21. Okt. Der Rdb.-Sonderzug aus der Kurmark, der am Sonntag hier eintrafen sollte, wurde wegen ungenügender Beteiligung abgefragt. Es ist nun zu hoffen, daß der auf 28. Oktober angemeldete Sonderzug aus dem Gau Berlin nicht auch noch in letzter Minute rückgängig gemacht wird.

Birkenfeld, 21. Okt. Das große Werben für das Handwerk hat nun in Birkenfeld seinen vorläufigen Abschluß gefunden. Das Endergebnis weist einen Erfolg von Aufträgen im Gesamtbetrag von RM. 20.930.— auf.

Unterjesingen, 21. Okt. Die Elektrische Kraftübertragung Herrenberg beabsichtigt die Erstellung einer 35 000-Volt-Leitung von Sindelfingen über Herrenberg—Unterjesingen nach Tübingen. Die Leitung würde mitten durch das gerade bei Unterjesingen so schön und idyllisch gelegene Ammertal führen und das Landschaftsbild vor der Wurmlinger Kapelle sowohl von Unterjesingen aus als auch von der Kapelle herab gesehen, zerstören. Der Gemeinderat kann es nicht verantworten, dem Plan der E.K. zuzustimmen, solange andere Möglichkeiten zur Führung der Leitung vorhanden sind.

Böblingen, 21. Okt. Der Geistliche Kommissar hat die Dekanats- und erste Stadtpfarrstelle in Böblingen dem Stadtpfarrer Dürr in Obertürkheim, Def. Cannstatt, übertragen.

Der Ertrag der

Richard-Wagner-Wohlfahrtsmarken

Der Ertrag der Richard-Wagner-Wohlfahrtsmarken der Reichspost für die deutsche Nothilfe beläuft sich auf 825 000 RM. Insgesamt wurden rund 21 Millionen Wohlfahrtsbriefmarken und Wohlfahrtspostkarten dieser Ausgabe verkauft, 8 Millionen mehr als im Vorjahr. Der Ertrag wurde zum größten Teil örtlich zum Kampf gegen Hunger und Kälte verwendet. Von dem Ausgleichsfonds in Höhe von 250 000 RM. der jetzt durch den Reichsarbeitsausschuß der deutschen Nothilfe verteilt wurde, erhielt das Winterhilfswerk unmittelbar 100 000 RM., weitere 150 000 RM. werden durch die Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege und die Landesausweise der deutschen Nothilfe hilfsbedürftigen Volksgenossen zur Linderung der Winternot zurfließen.

Früchtestand günstiger als im Vormonat

Dem Wachstum der landwirtschaftlichen Kulturpflanzen war das feuchtwarme Wetter äußerst förderlich. Mancher Schaden, den die Dürre des Sommers im Gefolge gehabt hatte, ist wieder behoben. In erster Linie den Futtergetreiden aller Art ist dieses Wetter zugute gekommen: Die Weizen sehen gut aus, die Viehwiden zeigen wieder ein frisches Wachstum und werden fast befahren; die nach der frühen Ernte zeitig in den Boden gebrachten Stoppelfaaten gedeihen vorzüglich. Herbstfutter, Soppelklee u. Nachgras ist genügend vorhanden. Somit dürfte das Gespenst des Futtermangels in der Hauptsache beseitigt sein. Angerben und Zuckerrüben haben sich weiterhin günstig entwickelt. Die Kartoffelernte ist im Gang, doch befriedigt sie wegen Zwiwächigkeit nicht allerseits. Den früh reifenden Traubenarten haben die Niederschläge nicht gut getan. Die Obsterte hat allgemein begonnen, die Früchte zeichnen sich durch Vollkommenheit und Größe aus, mancherorts läßt das Obst allerdings zu wünschen übrig (Wespenfraß)! Die Herbstsaat hat fast überall begonnen. Wintererbsen und Wintergerste sind vereinzelt schon aufgelaufen.

Nach wie vor wird, wenn auch nicht mehr allgemein, über Mäuse geklagt, die Ackerfelder und Wiesen schädigen, die aber auch den jungen Saaten gefährlich werden können. Bei Rüberrüben ist teilweise Blattfäule festzustellen.

Marktberichte

Stuttgarter Wochenmarktpreise v. 20. Okt.
Großverkauf: Obst: je 1/2 kg Tafeläpfel 10 bis 16, Kochäpfel 7-10, Falläpfel 6-8, Kochbirnen 7-10, Tafelbirnen 10-18, Zwetschen 26-28, Tafeltrauben 18-22, Preiselbeeren 33-35, Walnüsse 22-28, Quitten 8-10 Pfg. — Gemüse: 1/2 kg Kartoffeln 4-5, 1/2 kg Stangenbohnen 18-25, 1 St. Kopfsalat 5-8, 1 St. Endivienalat 5-8, 1/2 kg Wirling 6-7, 1/2 kg Filderkraut 3-4, 1/2 kg Weißkraut rund 4-5, 1/2 kg Rotkraut 5-6, 1 St. Blumenkohl 10-40, 1 St. Rosenkohl 15-20, 1/2 kg gelbe Rüben (lange Karotten) 5-6, 1 Vd. rote Rüben 5 bis 6, 1 Vd. Karotten (runde kleine) 6-8, 1/2 kg Zwiebel 6-8, 1 St. Gurken (große) 20-40, 1 St. Kettich 3-6, 1 Vd. Monatrettich rot 5-6, weiß 6-7, 1 St. Sellerie 6-15, 1/2 kg Tomaten 8-10, 1/2 kg Spinat 5-7, 1 St. Kopfsalat 3-5 Pfg. für die Kleinverkaufspreise gilt ein Zuschlag von 25 bis 33 Prozent auf die Großverkaufspreise als angemessen. Marktlage: Zufuhr in Obst reichlich, besonders in Äpfeln, in Gemüse ebenso. Verkauf in Obst zögernd, in Gemüse lebhaft.

Stuttgarter Großmärkte vom 20. Oktober.
Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardsplatz: Zufuhr 20 Zentner. Preis: 3 bis 4,50 M. — Wurstmarkt: rote 6-6,50 M. — Mofthofmarkt auf dem Wilhelmplatz: Zufuhr 700 Zentner. Preis: 5,30-5,50 M. — Filderkrautmarkt auf dem Leonhardsplatz: Zufuhr 200 Zentner. Preis: 3-3,50 M. je Zentner.

Welpenpreise. Spächlingen: 1/2- bis 1-jährige Kinder 70-180, 1 1/2-jährige Kinder 185, 2-jährige 220-290, trächtige Kalbinnen 200 bis 370, trächtige Kühe 300-350, Wurstfähe 80-220 M. je Stück.
Schweinepreise. Blaufelden: Milchschweine 11-19 M. — Graßheim: Milchschweine 12-19, Läufer 26-42,50 M. — Jöhofen: Milchschweine 12-19 M. — Mergentheim: Milchschweine 16-22 M. — Spächlingen: Milchschweine 11-15 M. je Stück.

Weißheimer Pferdemarkt vom 18. Okt.
Bei dem am 18. Oktober stattgefundenen Pferdemarkt waren insgesamt 36 Pferde, darunter 7 Fohlen aufgeführt, von den aufgeführten Pferden konnten insgesamt 32 prämiert werden. Der Handel war dem Auftrieb entsprechend günstig. Die Preise bewegten sich von 500 bis 1200 M. je Stück.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Unterrichtskurse im Hufbeschlag.

Im Falle genügender Beteiligung finden an den Lehrwerkstätten für Hufschmiede in Heilbronn, Neutlingen und Ulm viermonatige Unterrichtskurse statt, die voraussichtlich am 4. Februar 1935 beginnen.

Die Anmeldungen für die Hufbeschlagskurse sind bis spätestens 15. November 1934 bei dem Oberamt, in dessen Bezirk die betreffende Lehrwerkstätte liegt, einzureichen. Näheres kann aus der im Staatsanzeiger Nr. 243 vom 18. Oktober 1934 veröffentlichten Bekanntmachung der Zentralstelle für die Landwirtschaft ersehen werden. Der Staatsanzeiger liegt auf den Bürgermeistereiamtern auf.

Calw, den 19. Oktober 1934.
Oberamt: Dr. Hailer, Regierungsassessor u. V.

Wegen Wegzug ist schöne, sonnige
3-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör auf 1. Dezember zu vermieten.

Näheres ist zu erfragen in der
Buchhandlung Kirchherr.

**Ständiges Inserieren
bringt Gewinn!**

Calwer Westen
Arbeitswesten, in alter Güte und sehr billig, ein Posten als Gelegenheitskauf, solange der Vorrat reicht bei

Reichert an der Brück

Weißtannen-Deckreis
zu kaufen gesucht

Schlagartige Verkehrs-Kontrollen im Lande

Nachdem am 1. Oktober 1934 die Reichs-Straßenverkehrs-Ordnung in Kraft getreten ist und damit im ganzen Reich ein einheitliches Straßenverkehrsrecht gilt, hat nunmehr der Reichsminister des Innern durch Runderlaß an die Landesregierungen einheitliche Richtlinien über die Durchführung von Verkehrskontrollen herausgegeben. Die immer noch steigende Verkehrsunfallziffer gebietet es, zur Hebung der Verkehrsdisziplin den Verkehr auf der Straße in vermehrtem Umfang zu kontrollieren und diese Kontrollen im ganzen Reich nach einheitlichen Gesichtspunkten auszuüben.

Die in nächster Zeit stattfindenden Kontrollen von Verkehrsteilnehmern sollen schlagartig einsetzen und sich in gewissen Zeitabständen auf eine oder mehrere Gruppen von Verkehrsteilnehmern erstrecken und je nach Anordnung innerhalb bestimmter Bezirke eines Landes oder gar für den Umfang des Reichsgebietes stattfinden. Für den Kraftfahrer und Fuhrwerkslenker ist es im Hinblick auf den vielfach verübten Mißbrauch durch Unbefugte von besonderer Bedeutung, daß das Haltezeichen bei Verkehrskontrollen jetzt einheitlich in folgender Weise gegeben wird:

- Bei Tage durch Hochstreifen des Armes, oder, insbesondere bei Durchführung von Kontrollmaßnahmen größeren Umfangs und bei Kontrollen von Polizeikraftwagen aus durch Zeigen einer roten Flagge.
- Bei Nacht ausschließlich durch Schwenken einer gut sichtbaren roten Laterne, hinter der in geeigneter Entfernung ein Polizeibeamter aufstellung nimmt, der durch eine Lampe angeleuchtet wird und der das Zeichen mit hochgestrecktem Arm wiederholt.

Neben Kontrollen des Fußgängerverkehrs sollen Kraftfahrzeuge und Fuhrwerke sowohl auf das Verhalten ihrer Führer im Verkehr als auch auf ihre vorchriftsmäßige Beschaffenheit und das Vorhandensein der Fahrzeugpapiere geprüft werden. Im Hinblick auf die Zunahme von Kraftfahrzeugdiebstählen und die Fälschung sowie den Mißbrauch von Kennzeichen und Fahrzeugpapieren werden die Kraftfahrzeugsführer gelegentlich eingehende Kontrollen über sich ergehen lassen müssen. Fahrzeuge, zu denen die Papiere bei der Kontrolle nicht vorgezeigt werden können, werden künftig bis zur Beibringung dieser Papiere einstweilig sichergestellt werden. An die Führer von Kraftfahrzeugen ergeht in ihrem eigenen Interesse die Aufforderung, sich über den Sitz der Fahrzeug- und Motornummern auf den von ihnen gefahrenen Kraftfahrzeugen Kenntnis zu verschaffen, da dies zu einer schnellen Abwicklung der Kontrollen beiträgt. Das Aufsuchen der Nummern ist nicht Aufgabe der prüfenden Polizeibeamten. Kraftfahrzeugsführer, die Auskunft hierüber nicht zu geben vermögen, werden künftig so lange von der Abfertigung ausgeschlossen bleiben, bis sie die Nummern selbst aufgefunden haben.

Ein ganz besonderes Augenmerk soll den Radfahrern zugewendet werden. Die leider oft mangelhafte Verkehrsdisziplin dieser Gruppe von Teilnehmern am öffentlichen Verkehr zeigt sich ganz besonders darin, daß vielfach bei Dunkelheit ohne Beleuchtung oder Rückstrahler gefahren wird, eine Gefahrenquelle, die nicht unterschätzt werden darf. Es ist deshalb Vorsorge getroffen worden, daß Radfahrer, auch wenn sie, wie das vielfach geschieht, bei Wahrnehmung der Kontrollposten ihre Räder schieben, um sie, außer Reichweite gelangt, wieder zu betreten, am Weiterfahren verhindert werden. Künftig werden gelegentlich nächtlicher Kontrollen die Fahrer der mindestens bis zum nächsten Tage sichergestellt werden die unbeleuchtet oder ohne vorchriftsmäßigen Rückstrahler gefahren werden. Fechten derartiger Räume zur Sicherstellung der Fahrer, so werden nach Herauslassen der Luft aus den Reifen die Ventile sichergestellt.

zur Volksgemeinschaft im nationalsozialistischen Sinne zusammengeführt werden (S.A., S.S., Arbeitsdienst u. a.).
Einstellungsgesuche von in Württemberg wohnenden Bewerbern sind an die Reichspostdirektion Stuttgart zu richten und bis spätestens 28. November 1934 bei dem nächsten Postamt abzugeben. Dem Gesuch sind vorläufig beizufügen:

Wer will Reichspostbeamter werden?

Neueinstellungen für den gehobenen Postfachdienst — Alte Kämpfer bevorzugt

Im Bereich der Reichspostdirektion Stuttgart wird in nächster Zeit eine kleine Zahl von Amdartern für den gehobenen mittleren Postfachdienst (Postsupernumerare) eingestellt. Es kommen nur Bewerber in Frage, die die Reifeprüfung an einer neunstufigen öffentlichen höheren Lehranstalt (Abitur) bestanden haben. Sie müssen arischer Abstammung sein, die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen und dürfen am 1. Januar 1935 das 23. Lebensjahr nicht überschritten haben; ferner müssen sie einen guten Leumund haben und dürfen gerichtlich nicht bestraft sein. Die nationale Zuerkennung muß außer Zweifel stehen.

Bewerber, die sich vor dem 30. Januar 1933 für die nationale Volkserhebung außerordentlich betätigt haben, werden — ihre sonstige Eignung vorausgesetzt — vor allen bevorzugt.

Bei den übrigen Bewerbern wird besonderer Wert darauf gelegt, daß sie den Gedanken der Volksgemeinschaft voll in sich aufgenommen und ihn auch bereits in die Tat umgesetzt haben. Der Nachweis darüber, daß der Bewerber dieser Anforderung gerecht wird, ist durch eine Bescheinigung über die erfolgreiche Teilnahme an solchen Einrichtungen zu erbringen, bei denen junge Leute aller Volkstriebe zum Zweck der Erziehung

zur Volksgemeinschaft im nationalsozialistischen Sinne zusammengeführt werden (S.A., S.S., Arbeitsdienst u. a.).

1. Ein Lichtbild (mit dem Namen des Bewerbers auf der Rückseite); 2. die Geburtsurkunde oder der Geburtschein; 3. Abstammungsnachweis mit den erforderlichen Urkunden; 4. eine vom Bewerber selbst verfaßte und mit der Hand geschriebene Darstellung des Lebenslaufes; 5. das letzte Schulzeugnis; 6. amtliche oder sonst glaubhafte Führungs- und Bescheinigungsurkunden für die Zeit nach dem Abgang von der Schule; 7. eine schriftliche Erklärung des Vaters oder sonstigen Inhabers der elterlichen Gewalt, daß er mit dem Eintritt des Bewerbers einverstanden und bereit in der Lage ist, den Bewerber in der Postsupernumerarzeit zu unterhalten; 8. g. F. ein Nachweis über die außergewöhnliche Betätigung für die nationale Volkserhebung vor dem 30. Januar 1933 oder über die erfolgreiche Teilnahme an den oben genannten Einrichtungen (S.A., S.S., Arbeitsdienst u. a.).

Dienstfahrt befindlichen Polizeikraftwagen aufgefahren und hat sich dann überschlagen. Dabei wurden fünf Insassen bis auf den Wagenführer schwer verletzt und mußten dem Krankenhaus zugewiesen werden. Bei einer Person besteht Lebensgefahr. Die fünf Insassen des Polizeikraftwagens erlitten gleich-

Letzte Nachrichten

Betrunkener Autoführer verursacht schweren Verkehrsunfall. Auf der Kesselforster Straße ist am Sonntagvormittag ein Dresdener Personenkraftwagen auf einen auf-

falls Verletzungen. Der Führer des Personenkraftwagens war angetrunken.
Einen Schlag gegen die Preistreiberer hat die Potsdamer Polizei in den letzten Tagen durchgeführt. Einige Geschäftsleute, besonders Schlächtermeister, hatten trotz der behördlichen Warnungen Preiserhöhungen vorgenommen. Unter persönlicher Leitung des Potsdamer Polizeipräsidenten führen Beamte der Geheimen Staatspolizei vor den Geschäften vor und prüften die Preise. Zwei Meister und ein Altgeselle wurden in Schutzhaft genommen. In 28 Fällen waren die Nichtpreise überschritten.
Kapitalflucht und Steuerhinterziehung. Vor der Strafkammer Karlsruhe hatten sich der 41 Jahre alte Karl Halber und dessen Ehefrau zu verantworten. Die Angeklagten, welche in Philippsburg die Firma „Herbaria-Kräuterparadies“ betrieben, werden beschuldigt, über 900 000 RM. Steuerbeträge hinterzogen und ihr Auslandsvermögen in Höhe von über 600 000 Mark nicht angemeldet zu haben. Das Gericht verurteilte beide Angeklagte zu je einem Jahr zwei Monaten Gefängnis.

falls Verletzungen. Der Führer des Personenkraftwagens war angetrunken.

Einen Schlag gegen die Preistreiberer hat die Potsdamer Polizei in den letzten Tagen durchgeführt. Einige Geschäftsleute, besonders Schlächtermeister, hatten trotz der behördlichen Warnungen Preiserhöhungen vorgenommen. Unter persönlicher Leitung des Potsdamer Polizeipräsidenten führen Beamte der Geheimen Staatspolizei vor den Geschäften vor und prüften die Preise. Zwei Meister und ein Altgeselle wurden in Schutzhaft genommen. In 28 Fällen waren die Nichtpreise überschritten.

Kapitalflucht und Steuerhinterziehung. Vor der Strafkammer Karlsruhe hatten sich der 41 Jahre alte Karl Halber und dessen Ehefrau zu verantworten. Die Angeklagten, welche in Philippsburg die Firma „Herbaria-Kräuterparadies“ betrieben, werden beschuldigt, über 900 000 RM. Steuerbeträge hinterzogen und ihr Auslandsvermögen in Höhe von über 600 000 Mark nicht angemeldet zu haben. Das Gericht verurteilte beide Angeklagte zu je einem Jahr zwei Monaten Gefängnis.

Turnen und Sport
Turner-Sportklub
T. S. Calmbach 1 — T. S. Calw 1. 7:6 (3:3)

Sie 50 Pfennig

erhalten Sie den soeben erschienenen, reich illustrierten Volks-Kalender:



Dieser Kalender enthält prächtige Bilder aus dem Leben des Schwabenlandes. Er kündigt den neuen Geist, der in unser Schwabenland Eingang gefunden hat und kündigt ferner von dem Gemeinschaftsgefühl und der Treue des Schwabenlandes zum Führer des Deutschen Reichs, zu Adolf Hitler. Weiter erzählt dieser Kalender vom schwäbischen Menschen, von Sitten, Brauchtum und mundartlichen Eigenarten. Vergegenwärtigt sich das Volkstum Klingt wie ein vertrautes Heimatlied an unsere Seele. Daneben spricht die heute vorwärts stürmende Jugend. Die beiden Kunst- und Druckblätter, von denen eines den Führer und das andere Reichsstatthalter Müller darstellen, machen den Kalender besonders wertvoll. Beide Bilder sind in Kunstdruck hergestellt und eignen sich für einen Bildrahmen.

Auch alles Wissenswerte ist enthalten. Winkelt für den Garten und vieles mehr. Wichtig ist vor allem auch die Aufstellung der „Dienststellen der NSDAP für Gau Württemberg-Hohenzollern“. Sämtliche Straßen- und Fernruf-Nummern der verschiedenen Ämter, sowie die politischen Geschäftsstellen der NSDAP, bei den 64 Kreisen und die 15 Kreisbauernschaften der Landesbauernschaft Württemberg sind enthalten; also ein unentbehrliches Nachschlagewerk.

Wie bitten Sie, bei unsern Zeitungsträgern, unseren Agenturen oder Geschäftsstellen den Kalender zu bestellen.

„Schwarzwald-Wacht“

Tanzschule Alice Wittmann

Stuttgart W, Augustenstraße 44
Weitere gefällige Anmeldungen von jungen Damen für meine am 24. Oktober im Hotel Waldhorn beginnende

Tanzstunde
nehme ich daselbst am Mittwoch, 24. Oktober, nachmittags von 3-5 Uhr entgegen.
Einzelstunden jederzeit

Lichtspiele Badischer Hof, Calw

Heute Montag abend zum letzten Mal:

„Das Blumenmädchen vom Grand-Hotel“

Nochmals

„Deutschland trauert um Hindenburg“

mit den Beisetzungsfeierlichkeiten.

Mit Beiprogramm und Wochenschau.

Schwerhörige können hören!

Der vielfachlich empfohlene Akustik-Apparat ist die Brücke, die zum Wiederhören führt. Akustik gibt neue Lebensfreude! Überzeugen Sie sich selbst!

Am Mittwoch, 24. 10., findet in Calw im Hotel Adler von 1/3-6 Uhr und am Donnerstag, 25. 10. und Freitag, 26. 10. in Stuttgart bei der Hörmittel-Beratungs- und Verkaufsstelle Tübingerstraße 49 von 9-1 und 3-1/2 Uhr eine

Ausstellung

der neuen Akustik-Modelle mit Tonfilter-Mikrofonen, Knopf- und Knochenleitungs-Hörern statt. Unauffällig, lautstark, preiswert. Deutsche Wertarbeit. Kostenlose Ausprobe. Falls am Besuch verhindert, fordern Sie Prospekt G. 3. gratis von Deutsche Akustik-Ges. m. b. H., Berlin-Reinickendorf-157

Bestellen Sie die Schwarzwald-Wacht!

Teilen Sie jetzt ein

wieviel Anzeigenraum Sie bis Weihnachten benötigen. Schaffen Sie sich eine Übersicht, wie groß die einzelnen Anzeigen sein können. Und erst dann beginnen Sie mit der Gestaltung der Anzeigen selbst. Auch die Werbung will Rhythmus haben, eine Anzeige bringt wohl Aufmerksamkeit, die Anzeigenserie aber bringt Dauer-Erfolge.